

Calvert, Kristina; Hausberg, Anna K.

Kreatives Philosophieren mit hochbegabten Kindern. Von Wunderkammern und Blattlöfflern

Koop, Christine [Hrsg.]; Steenbuck, Olaf [Hrsg.]: Kreativität: Zufall oder harte Arbeit? Frankfurt, M. : Karg-Stiftung 2011, S. 62-65. - (Karg-Hefte. Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung; 2)



Quellenangabe/ Reference:

Calvert, Kristina; Hausberg, Anna K.: Kreatives Philosophieren mit hochbegabten Kindern. Von Wunderkammern und Blattlöfflern - In: Koop, Christine [Hrsg.]; Steenbuck, Olaf [Hrsg.]: Kreativität: Zufall oder harte Arbeit? Frankfurt, M. : Karg-Stiftung 2011, S. 62-65 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-91211 - DOI: 10.25656/01:9121

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-91211>

<https://doi.org/10.25656/01:9121>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.karg-stiftung.de>

<https://www.fachportal-hochbegabung.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Inhalt

Editorial: Kreativität – oder von der Schöpferkraft hochbegabter Kinder <i>Ingmar Ahl</i>	4
Hochbegabung und Kreativität <i>Christine Koop, Olaf Steenbuck</i>	6
Kreativität – Zufall oder harte Arbeit? Ein programmatischer Beitrag <i>Tanja Gabriele Baudson</i>	9
Möglichkeiten und Grenzen von Kreativitätsdiagnostik <i>Klaus K. Urban</i>	18
Gestaltung eines kreativitätsfreundlichen Lernklimas – Befragungsinstrument und Trainingskonzept für pädagogische Fachkräfte <i>Siegfried Preiser</i>	28
Bildungseinrichtungen als Kreative Felder: Wege zu einer positiven Pädagogik <i>Olaf-Axel Burow</i>	36
Das Edison-Prinzip – Was die Lehre vom erfolgreichsten Erfinder aller Zeiten lernen kann <i>Jens-Uwe Meyer</i>	41
Kunst betrachten – Joseph Beuys, die Kreativität und die Soziale Plastik <i>Annette Philp</i>	45
»Das verzauberte Märchenland« – Ein Theaterprojekt in der Kindertagesstätte St. Benedikt <i>Christiane Faller, Johanna Zelano</i>	50
Lernprozesse im mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht kreativ und ganzheitlich unterstützt mit dem Billard-Spiel – Wie wir kreative Prozesse hochbegabter Kinder und Jugendlicher fördern <i>Heike Hagelgans</i>	55
Kreatives Philosophieren mit hochbegabten Kindern – Von Wunderkammern und Blattlöfflern <i>Kristina Calvert, Anna K. Hausberg</i>	62
Impressum	67

Kristina Calvert, Anna K. Hausberg

Kreatives Philosophieren mit hochbegabten Kindern

Von Wunderkammern und Blattlöfflern

Planen Ameisen ihren Tag? Was ist Natur? Und haben Pflanzen mehr Rechte als Tiere? PhiNa – Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen über die Natur – hat als praxisorientiertes Projekt des Landesinstituts für Lehrerbildung Hamburg, der Universität Hamburg und der Karg-Stiftung solche Fragen, die die Schnittstelle von philosophierendem und naturwissenschaftlichem Denken von Kindern betreffen, in den Mittelpunkt gerückt. Mit gutem Grund: Beobachtet man auf diese Weise aufmerksam seine Umwelt und stellt man sich und anderen ungewohnte Fragen zu gewohnten Dingen, so wird einem oft Unerwartetes offenbart.

Haltung

Eine solche Haltung, Voraussetzung allen Erkundens und Erforschens, ist Kindern inhärent. Wie die von Daston und Parker (2002) beschriebenen Menschen im 15. und 16. Jahrhundert betrachten auch Kinder viele Dinge der Welt als »Wunder«, die sie begreifen möchten. Dem Begreifen aber geht immer ein Ordnen voraus: Dinge müssen in einen Zusammenhang gebracht werden, um sie wirklich verstehen zu können. Dies kann in heute gültigen Gliederungssystemen geschehen, also beispielsweise mittels Ordnung von Lebewesen nach ihren Verwandtschaftsbeziehungen. Kinder ordnen und erklären ihre Welt jedoch erfahrungsgemäß anders – und das je mehr, je jünger sie sind.

Denkmuster

Gemäß dem Erziehungswissenschaftler Kieran Egan (1997) stellt die Entwicklung des kindlichen Denkens eine Rekapitulation der Kulturgeschichte dar – abhängig von der jeweiligen Kultur, in der ein Kind aufwächst. Dabei geht der Autor davon aus, dass nicht eine Denkform durch die nächste abgelöst wird, sondern dass alle einmal erworbenen Denkformen und Denkmuster nebeneinander existieren.

So herrscht, bevor das Kind sprechen kann, *somatisches Denken* auf der Grundlage körperlicher Erfahrungen vor, ausgedrückt durch Gestik, Mimik und Bilder. Mit dem Spracherwerb kommt das *mythische Denken* hinzu, gekennzeichnet durch eine Kommunikation mit Geschichten, Mythen und ihnen innewohnende extreme Gegensätze wie »gut und böse«. Diesem ähnlich – von Egan allerdings nicht erwähnt – ist das *magische Denken*, welches in Form von Animismus und Anthropomorphismus unbelebten Dingen belebte und nicht-menschlichen Lebewesen menschliche Eigenschaften zuschreibt. Mit dem Schrifterwerb kommt das *romantische Denken* als Brücke zwischen dem mythischen und theoretisch-philosophischen Denken auf. Es beinhaltet ein großes Interesse an Dingen aus der realen Welt, die aber nach wie vor mythische und extreme Züge besitzen. Nicht zufällig sind Kinder im Alter zwischen neun und zwölf häufig begeistert von Dinosauriern. Das *theoretische Denken* bringt hingegen eine Vorliebe für allgemeine theoretische Schemata zur Erklärung der Welt hervor. Das *ironische Denken* schließlich – man könnte auch sagen, das dialektische Denken – reflektiert und hinterfragt die Dinge; es anerkennt, dass nicht alles so ist, wie es auf den ersten Blick scheint.

Basis und Methode von PhiNa

In unserer Kultur und damit auch in unseren Schulen wird bekanntermaßen vorrangig das theoretisch-abstrakte Denken geschätzt. Das Projekt PhiNa fokussiert jedoch einen breiteren Zugang zum Weltverstehen. Die Basis von PhiNa ist die Didaktik des *kreativen Philosophierens* mit Kindern. Damit wird betont, dass es dabei nicht nur um die Einübung des logisch-argumentativen Denkens, sondern eben auch des kreativen Denkens geht. Zum Einsatz kommen dabei philosophische Gespräche, Gedichte, Geschichten, Bilder, »Begriffsmoleküle«, Hypertexte und theatrale Zeichen.

Die Inhalte richten sich nach der Erlebnis- und Ereigniswelt der Kinder. Dieser Raum lässt sich auch in die vier Fragen gliedern, in die Kant die Philosophie teilt:

- Erkenntnislehre: Was kann ich wissen? Oder: Warum heißt Apfeltorte »Apfeltorte«?
- Ethik: Was soll ich tun? Oder: Können Blumen glücklich sein?
- Metaphysik: Was darf ich hoffen? Oder: Kann man in der Zeit reisen?
- Philosophische Anthropologie: Was ist der Mensch? Oder: Kann es jemanden geben, der besser als ich weiß, wer ich bin?

Ziel bei alledem ist, bei Kindern nicht nur eine, sondern mehrere der in Bezug auf Egan erörterten Denkformen anzusprechen und zu kultivieren, denn sowohl ein tiefes Verständnis als auch humane und kreative Lösungsstrategien erfordern die Integration aller dieser Denkformen.

Beobachten – Vergleichen – Ordnen

Eine große Vielfalt an Denkformen bedeutet jedoch nicht automatisch das Fehlen von Ordnung; nach wie vor bleibt das *Beobachten*, *Vergleichen* und *Einordnen* Grundstock des Verstehens und Weiterdenkens, und so sind diese Tätigkeiten auch zentral für das Projekt PhiNa. Dazu kommt allerdings noch ein Weiteres: Für das Ordnen braucht es erst einmal Dinge oder Gedanken, die in eine Ordnung gebracht werden können, das heißt, bevor sortiert werden kann, muss gesammelt werden. Und dies tun Kinder gerne, kreativ und begeistert; nicht umsonst werden Sammler auch als »senes pueriles«, als »kindliche Greise« bezeichnet.

PhiNa greift dies auf und regt Kinder, besonders jüngere Kinder im Grundschulalter, zur Einrichtung einer Wunderkammer an – Schatzkammern, wie es sie auch schon im 15. und 16. Jahrhundert (z. B. bei Erzherzog Ferdinand II., 1529-1595) gab, welcher sich ein ganzes Schloss als Wunderkammer einrichtete (das Schloss Ambras in Innsbruck). Solche von Kindern zusammengestellte Wunderkammern enthalten dann alle erdenklichen Dinge, welche auf eine Weise miteinander verglichen und in Beziehung gesetzt werden können, die das theoretisch-abstrakte Denken nicht immer vorsieht. Jedes Stück ist dabei eine Karteikarte in einem Weltregister. Besonders Kinder sind imstande, im Sammelsurium solcher Stücke aus den verschiedenen Gattungen ein virtuos Spiel der Formen und Analogien zu inszenieren. Sie erkennen mit Leichtigkeit Affinitäten zwischen Objekten unterschiedlichster Form. Es ist ihnen möglich, die allen Elementen einer Gruppe zugrunde liegende Einheit wenn nicht zu erkennen, so doch mindestens zu erspüren. Mit diesem differenzierenden Prozess beginnt schon das Philosophieren.



Abb. 1: Kea, 8 Jahre: Ihr Bild einer Wunderkammer.

Kreativität: Den Kern erkennen – Neues erschaffen

Die Sammler der Wunderkammern des 15. und 16. Jahrhunderts waren besonders von »Mischwesen« fasziniert, die die üblichen Grenzziehungen zwischen Natur und Kultur überschritten, wie z. B. Steine in Runenform. Beim Philosophieren mit Kindern werden solche Hybriden aufgegriffen, indem die Kinder aufgefordert werden, aus bekannten Objekten ein neues zu erschaffen. Dies kann, wie im Titel dieses Beitrags schon benannt, eben ein »Blattlöffel« sein, eine Mischung aus Blatt und Löffel, die bei jedem Kind ganz neu, ganz anders sein kann und sich doch darin gleicht, dass sie das Wesentliche seiner Bestandteile, des Blatts und des Löffels, widerspiegelt. Insofern ist dies eine hochanalytische, aber auch eine hochkreative Aufgabe: Analytisch insofern, als für eine erfolgreiche Synthese zunächst das Wesentliche der Dinge (z. B. die Schalenform des Löffels, die Federähnlichkeit des Blattes) erkannt werden muss; kreativ insofern, als sich Kreativität mit Urban (2004) – kurz gefasst – unter anderem darin zeigt, dass vermittels einer sensitiven und breiten Wahrnehmung, durch Analyse, ungewöhnliche Assoziationen sowie neue Kombinationen ein neues und überraschendes Produkt geschaffen wird, das dann in der Kommunikation mit anderen sinnhaft erfasst werden kann (Urban 2004, 11).

Das kreative Philosophieren kombiniert also die Gelegenheit, im Staunen über Phänomene Fragen zu formulieren, welche dann erforscht und weiterentwickelt werden können, mit den Aspekten der Neuschaffung und der kommunikativen Erfassung. Dabei stehen das Durchdringen einer Sache und das Erschaffen eines Produkts oder einer Lösung nicht getrennt voneinander, sondern bilden eine Einheit, ein gemeinsames Werden in einem kreativen Prozess.

Kreatives Philosophieren und Hochbegabung

Sich mit einem solchen Verstehen, Erschaffen und Verständigen gleichwohl spielerisch wie ernsthaft auseinanderzusetzen, ist zunächst für alle Kinder ein Gewinn: Durch philosophische Gespräche werden bestimmte naturwissenschaftliche Konzepte für Kinder erst persönlich bedeutsam, der Austausch darüber – auch und gerade über verschiedene Perspektiven – übt das gegenseitige Verstehen und die wohlwollende Anerkennung unterschiedlicher Meinungen. Gerade aber für hochbegabte Kinder kann das kreative Philosophieren eine echte Bereicherung darstellen,

denn durch diese offene Atmosphäre können ihre sonst oft als speziell wahrgenommenen Denkweisen produktiv integriert und für alle fruchtbar werden. Des Weiteren zeigen gerade hochbegabte Kinder häufig ein Interesse an tieferen und weiterführenden Fragen nach dem *Wesen* der Dinge. Dieses Interesse findet im Philosophieren ganz selbstverständlich seinen Raum, ohne dass es in diesem Raum zu Orientierungslosigkeit kommt.

Philosophieren ist ein offener, vorläufiger Deutungsprozess, in dem es wesentlich darum geht, selber zu denken, vom Anderen her zu denken, weiter zu denken. Er dient der Suche nach immer klareren Bedeutungen. Das kreative Philosophieren geht über die Zielsetzung, eindeutige, genaue und konsensfähige Antworten zu formulieren, hinaus. Hier dient das kreative Denken nicht nur als Wegbereiter zum logisch-argumentativen Denken, sondern ist ein philosophisch-relevanter Ausdruck an sich. Eine solche Haltung führt zu einer prinzipiellen Akzeptanz je persönlicher Denkstrukturen, einem tieferen Verständnis der Dinge und kreativen Lösungsstrategien. Genau dies ermöglicht PhiNa – auf ganz praktische Weise und mit viel Freude am Staunen, Forschen und Nachdenken.

Die Autorinnen:

Dr. Kristina Calvert leitet das Projekt Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen über die Natur – PhiNa. Sie ist Kinderphilosophin, Autorin und Dozentin. Anna K. Hausberg ist Multiplikatorin und Dozentin für das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen und Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen über die Natur – PhiNa. Derzeit promoviert sie über das Kreative Philosophieren an der Universität Hamburg. Internet: www.philosophieren-mit-kindern-hamburg.de

Die Autorinnen danken Claudia Reimer für die redaktionelle Unterstützung.

Literatur

- Calvert, K./Hausberg, A. (Hrsg.) (2011):** PhiNa – Philosophieren mit Kindern über die Natur. Praxishandbuch. Hohengehren: Schneider.
- Calvert, K. (2011):** Philosophieren mit Kindern – Gelingensbedingungen eines Unterrichtsprinzips. In: Hidalgo, O./Rude, C./Wiesheu, R. (Hrsg.): Gedanken teilen. Philosophieren in Schulen und Kindertagesstätten: Interdisziplinäre Voraussetzungen – Methodische Praxis – Implementation und Effekte. Münster: LIT.
- Daston, L./Parker, K. (2003):** Das Wunderbare und die Ordnung der Natur. Berlin: Eichborn.
- Egan, K. (1997):** The Educated Mind. How Cognitive Tools Shape our Understanding. Chicago: University of Chicago Press.
- Elschenbroich, D. (2005):** Weltwunder – Kinder als Naturforscher. München: Kunstmann.
- Lionni, L. (2010):** Frederick. 4. Auflage. Weinheim: Beltz.
- Mauriès, P. (2005):** Das Kuriositätenkabinett. Köln: Dumont.
- Urban, K. K. (2004):** Kreativität. Herausforderung für Schule, Wissenschaft und Gesellschaft. Münster: LIT.
-

Impressum

Herausgeber der Karg-Hefte

Karg-Stiftung
 Lyoner Straße 15
 60528 Frankfurt
 Tel. (069) 665 62 - 113
 Fax (069) 665 62 - 119
 dialog@karg-stiftung.de
 www.karg-stiftung.de

Verantwortlich

Dr. Ingmar Ahl, Vorstand Projekte

Gesamtkoordination

Christine Koop, Ressort Frühe Förderung und Beratung

Konzept und Redaktion des Karg-Hefes

Dr. Ingmar Ahl, Vorstand Projekte
 Julia Geisler, Ressort Frühe Förderung und Beratung
 Christine Koop, Ressort Frühe Förderung und Beratung
 Dr. Oliver Ramonat, Beratung und Redaktion (extern)
 Dr. Olaf Steenbuck, Ressort Schule und Wissenschaft
 Sabine Wedemeyer, Ressort Presse-
 und Öffentlichkeitsarbeit

Karg-Hefte: Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung

herausgegeben von der Karg-Stiftung

Karg-Heft 2, August 2011:

Kreativität – Zufall oder harte Arbeit?

Herausgegeben von

Christine Koop, Karg-Stiftung,
 Ressort Frühe Förderung und Beratung
Dr. Olaf Steenbuck, Karg-Stiftung,
 Ressort Schule und Wissenschaft

Photographien/Abbildungen

Claudia Hübschmann
 Beuys Werke, www.bildkunst.de

Gestaltung und Realisierung

PLEX Berlin, www.plexgroup.com

Druck

Druckhaus Berlin-Mitte GmbH
 1. Auflage, September 2011

Die Karg-Hefte erscheinen in loser Folge zwei- bis dreimal jährlich. Sie vermitteln Fach- und Sachinformationen aus Wissenschaft und Praxis rund um das Thema Hochbegabung und richten sich an Fachkräfte sowie alle, die sich für die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher interessieren.

Die Karg-Hefte können in gedruckter Form bezogen werden über die Karg-Stiftung, Frankfurt am Main, sowie in elektronischer Form über www.karg-stiftung.de.

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, photographische Wiedergabe und jede andere Art der Vervielfältigung bedürfen der Zustimmung der Karg-Stiftung.